

Standortpotenziale aktivieren – Wachstum stärken



Inhalt

Vorwort	3
Zentrale Kennzahlen zur Wirtschaftsentwicklung Triers	4
Impulse zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Stadt Trier	8
Impressum	15

Vorwort

Die Stadt Trier ist das Oberzentrum für unseren IHK-Bezirk. Sie ist nicht nur als älteste Stadt Deutschlands für ihre römischen und mittelalterlichen Baudenkmäler national und international bekannt, sondern fungiert in der Region auch als Zentrum für Wertschöpfung und Beschäftigung. Sie ist ein grenzüberschreitender Tourismusmagnet und zudem Einkaufstadt sowohl für das regionale Umland als auch für Kunden aus dem benachbarten Luxemburg.

Die in Trier ansässigen Unternehmen zeigen sich überwiegend zufrieden, wie die jüngste Standortumfrage von IHK, HWK und IRT gezeigt hat. Nach Schulnoten bewerten sie ihren Betriebsstandort mit "noch gut" (2,3). 81 Prozent der Befragten würden ihren Standort einem befreundeten Unternehmer weiterempfehlen; im regionalen Durchschnitt sind es nur 72 Prozent. Das sind erfreuliche, solide Werte.

Also kein Grund zur Besorgnis? Nicht ganz. Trier kann sicherlich weiterhin mit etlichen Aktivposten punkten und steht in vielen wirtschaftsrelevanten Bereichen gut da, doch fallen die Entwicklungen der vergangenen zehn Jahre im Hinblick auf wichtige ökonomische Kennziffern im Vergleich zur Gesamtregion oder auch zum Bundesland unterdurchschnittlich aus. Dieser Trend sollte sich in Zukunft keinesfalls verfestigen.

Es gilt daher die Weichen so zu stellen, dass die Stadt Trier ihre wirtschaftlichen Potenziale voll entfalten kann. Hierbei sind Stadtrat und Stadtverwaltung gleichermaßen gefordert. Mit diesem kurzen Papier wollen wir dazu inhaltliche Impulse geben und den Dialog mit den kommunalen Entscheidungsträgern fortsetzen.

Trier, im Februar 2023



Dr. Jan Glockauer Hauptgeschäftsführer



Dr. Matthias Schmitt Geschäftsführer Standortpolitik und Unternehmensförderung

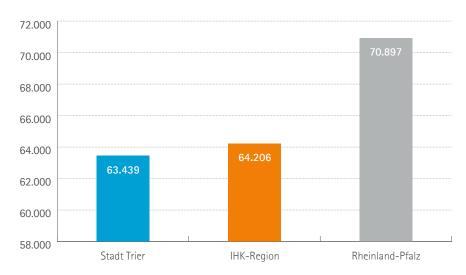
J. Johns

Dr. Jan Glockauer Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Schmitt Geschäftsführer Standortpolitik und Unternehmensförderung

Llu. H

Zentrale Kennzahlen zur Wirtschaftsentwicklung Triers

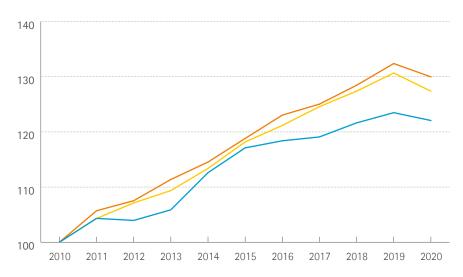
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Euro (2020)



Quelle: Statistisches Landesamt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Erwerbstätigen ist der gebräuchliche Maßstab zur Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungskraft auf kleinräumiger Ebene. Diesbezüglich liegt Trier mit gut 63.000 Euro etwa im regionalen Durchschnitt, bleibt jedoch – ebenso wie der gesamte IHK-Bezirk – mehr als 10 Prozent hinter dem Landesmittelwert zurück. Gleichwohl ist Trier ein Wertschöpfungs- und Beschäftigungszentrum in der Region, mit einem hohen Einpendlerüberschuss am Arbeitsmarkt. Nur rund 20 Prozent aller Einwohner leben im Oberzentrum, aber hier werden nahezu 30 Prozent des regionalen BIP erwirtschaftet.

Bruttoinlandsprodukt 2010 - 2020 (Index 2010 = 100)

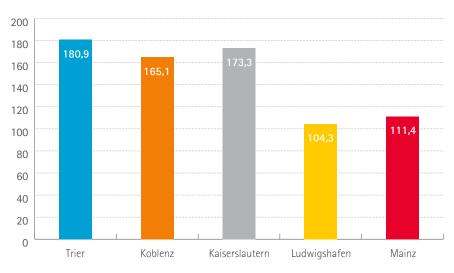


Quelle: Statistisches Landesamt



Betrachtet man die Entwicklung des BIP seit 2010, so fällt der Anstieg für die Stadt Trier mit rund 22 Prozent merklich verhaltener aus als in der Region, wo er rund 30 Prozent beträgt. Trier hat also bei regionaler Betrachtung in diesem Zeitraum relativ an Wirtschaftskraft eingebüßt. Das belegt auch ein Blick auf die langfristige Entwicklung des oberzentralen Anteils am regionalen BIP. Dieser ist von rund 35 Prozent im Jahr 1992 auf knapp 30 Prozent im Jahr 2020 gefallen. Bis neuere Daten für die Kreisebene vorliegen bleibt abzuwarten, ob sich der leichte Negativtrend auch in den jüngsten Krisenjahren fortgesetzt hat.

Einzelhandelszentralität

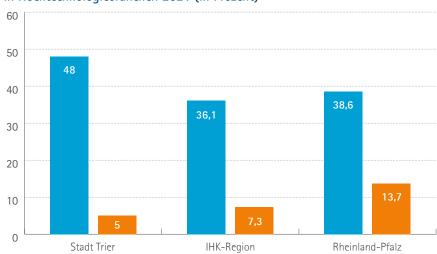


Quelle: MB Research

Die Wirtschaftsstruktur des Oberzentrums ist deutlich stärker vom Dienstleistungsbereich und weniger von der Industrie geprägt als diejenige der regionalen Landkreise. In der Gesamtregion entfallen etwa 74 Prozent der Wertschöpfung auf den tertiären Sektor, in der Stadt Trier sind es circa 85 Prozent. Große - wirtschaftliche wie städtebauliche – Bedeutung kommt hierbei der Einzelhandelsbranche zu. Kunden aus dem regionalen Umland und Luxemburg sowie Touristen tragen zu einer Einzelhandelszentralität von aktuell gut 180 Punkten bei. Trotz abnehmender Tendenz in den letzten Jahren ist dies weiterhin der Spitzenwert unter den größten Städten in Rheinland-Pfalz.



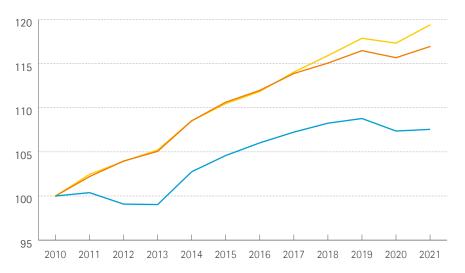
Anteil der Beschäftigten im Bereich wissensintensive Dienstleistungen und in Hochtechnologiebranchen 2021 (in Prozent)



Quelle: Direktauskunft Statistisches Landesamt, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Punkten kann das Oberzentrum beim Anteil der Beschäftigten im Bereich wissensintensiver Dienstleistungen, der knapp 50 Prozent erreicht und damit sehr deutlich über dem Regional- und Landeswert liegt. Auch haben prozentual mehr Arbeitnehmer in Trier einen akademischen Abschluss als in den Landkreisen. Umgekehrt verhält es sich bei der Beschäftigtenquote in Hochtechnologiebranchen, wo der regionale Durchschnitt bei rund dem eineinhalbfachen des Trierer Werts liegt, was auch auf die höhere Industriedichte im ländlich geprägten Raum zurückzuführen sein dürfte.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2010 - 2021 (Index 2010 = 100)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Stadt Trier IHK-Region Rheinland-Pfalz

Wissensintensive Dienstleistungen

Hochtechnologiebranchen

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hat sich während unseres Betrachtungszeitraums, also ab dem Jahr 2010, im Oberzentrum deutlich weniger dynamisch entwickelt als in der Gesamtregion. In Trier stieg die Zahl der Arbeitnehmer von rund 51.500 auf 55.400, was einem Zuwachs um circa 7,5 Prozent entspricht. Regional lag die Wachstumsrate mit 17 Prozent mehr als doppelt so hoch. Damit hat das Oberzentrum nicht nur bei der Wertschöpfung, sondern auch als Beschäftigungsstandort relativ an Gewicht verloren. Allerdings arbeitet immer noch nahezu jeder Dritte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aus der Region im Oberzentrum (2010: 33,9 Prozent; 2021: 31,2 Prozent).

IHK-Ausbildungsverträge 2010 - 2021 (Index 2010 = 100)



Quelle: IHK Trier, Statistisches Landesamt

Parallel zur Beschäftigungsentwicklung war auch die Zahl der bei der IHK jährlich neu eingetragenen Ausbildungsverhältnisse im Oberzentrum prozentual stärker rückläufig als auf regionaler Ebene. In Trier wurden 2021 28,5 Prozent weniger Ausbildungsverhältnisse neu geschlossen als noch im Jahr 2010. Regional lag der Rückgang lediglich bei 13 Prozent, wobei dieser wiederum geringer als im Landesdurchschnitt ausfiel. Zwischen 2010 und 2021 fiel der "Trierer" Anteil an allen in der Region neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen von rund 37 Prozent auf knapp 31 Prozent. Gleichwohl schließen damit die im Oberzentrum ansässigen Betriebe derzeit noch nahezu jeden dritten Ausbildungsvertrag im IHK-Bezirk ab.

Impulse zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts **Stadt Trier**

Handel unterstützen, Innenstadt weiterentwickeln

Der innerstädtische Einzelhandel ist in den vergangenen Jahren, unter anderem durch die Folgen der Corona-Pandemie und des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine, unter erheblichen wirtschaftlichen Druck geraten. Große Anteile der Konsumbudgets fließen mittlerweile in den Online-Handel. Die Stadt Trier weist aktuell noch vergleichsweise hohe Werte bei der Einzelhandelszentralität auf, doch die Spitze scheint offensichtlich überschritten. Umso wichtiger ist es, Einzelhandelsbetriebe mit zentrenrelevanten Sortimenten – sofern entsprechende Flächen aktivierbar sind – grundsätzlich im Innenstadtbereich anzusiedeln.



Die Innenstadt ist die stark frequentierte Visitenkarte des Oberzentrums. Immer wieder sind hier jedoch Defizite hinsichtlich Gestaltung, Aufenthaltsqualität und Sauberkeit zu erkennen. Daher sollte ein langfristig angelegtes Konzept zur hochwertigen Gestaltung des öffentlichen Raums erarbeitet, mit Meilensteinen versehen und konsequent umgesetzt werden, das einen "roten Gestaltungsleitfaden" erkennen lässt. Wichtig sind hierbei Begrünung, Ruhezonen, Spielmöglichkeiten, öffentliche Toiletten und Barrierefreiheit. Für die täglichen Herausforderungen in Sachen Sauberkeit und Erscheinungsbild sollte ein Ansprechpartner und "Kümmerer" benannt werden, der Missstände zeitnah beseitigen lässt.

Der stationäre Einzelhandel ist immer noch der zentrale Frequenzbringer für die Trierer City, doch gewinnen alternative Nutzungen, wie gastronomische und Dienstleistungsangebote, zunehmend an Gewicht. Die Innenstadt wird multifunktionaler. Das Oberzentrum Trier hat sich erfolgreich um Fördergelder zur Entwicklung der Innenstadt beworben. Diese sollten dazu genutzt werden, eine multifunktionale innerstädtische Struktur zukunftsfest zu gestalten. Die zunehmenden Herausforderungen in diesem Bereich lassen es sinnvoll erscheinen, wie es derzeit politisch diskutiert wird, die vielfältigen, erfolgreichen Aktivitäten der City-Initiative durch einen hauptamtlichen Citymanager zu unterstützen, der als engagierter "Kümmerer" und als Bindeglied zwischen Kommunalverwaltung und Gewerbetreibenden fungiert.

Trier zieht viele seiner Kunden und Besucher durch sein städtebaulich attraktives Erscheinungsbild an. Der angemessenen Präsentation historischer Bausubstanz kommt somit auch eine große wirtschaftliche Bedeutung für Handel, Gastronomie und Dienstleister zu. Daher bedarf es eines Rahmens für die Präsentation der Gewerbetreibenden

im öffentlichen Raum, welcher durch Werbe-, Gestaltungs-, und Sondernutzungssatzungen definiert wird. Dieser sollte so gewählt werden, dass eine tragfähige Balance zwischen der Präsentation historischer Bausubstanz und den Nutzungsinteressen der Gewerbetreiben gewährleistet ist. Da auch innerhalb der Unternehmerschaft die Auffassungen hierzu mitunter auseinandergehen, ist es wichtig, diese frühzeitig in die Ausarbeitung entsprechender Satzungen einzubinden, um praktische Problemlagen identifizieren und eine möglichst große Akzeptanz sicherzustellen zu können.

Die Anzahl der Ladenleerstände im Fußgängerzonenbereich wirkt, trotz der Auswirkungen der Corona-Pandemie, an den meisten Stellen aktuell noch überschaubar. Das ist wesentlich den zwischenzeitlich wiedererstarkten Besucherfrequenzen zu verdanken. Dennoch kann an dieser Stelle keine Entwarnung gegeben werden. Deutschlandweit sind Nebenlagen, kleine inhabergeführte Geschäfte, Einkaufscenter und insbesondere die Warenhäuser teilweise unter großen wirtschaftlichen Druck geraten. Diese Negativtrends treffen auch die Trierer Innenstadt. Prominente Beispiele hierfür sind die Treviris-Passage, einige Leerstände auch in guten Lagen, die ehemalige Karstadt-Immobilie sowie die zum Redaktionszeitpunkt noch ungewisse Zukunft der verbliebenen Warenhäuser. Daher bedarf es bei Eintritt entsprechender Entwicklungen einer weiteren – auch digitalen – Intensivierung des Leerstandsmanagements sowie der Ausarbeitung tragfähiger Konzepte für die Nachnutzung großer Einzelhandelsimmobilien.

Verkehrliche Erreichbarkeit und City-Logistik optimieren

Mit der Multifunktionalität der Innenstädte wachsen auch die Anforderungen an deren Erreichbarkeit und an die verfügbaren Mobilitätsangebote. Um die Trierer City als Wohn- und Arbeitsstandort, Einkaufs- und Erlebnisumfeld erfolgreich weiterentwickeln zu können, muss es daher gelingen, das Mobilitätsbedürfnis der dort lebenden und arbeitenden Menschen ebenso zu erfüllen, wie die Erreichbarkeit für alle Formen des Wirtschaftsverkehrs zu sichern. Dies erfordert ein attraktives, intermodal verknüpftes ÖPNV-Angebot, eine sichere Erreichbarkeit für Radfahrer und Fußgänger, zentrumsnahen Parkraum für Pkws und Reisebusse, Ladezonen für Lieferverkehre, Sharing-Angebote sowie eine digitale Vernetzung der Verkehrsinfrastrukturen und Fortbewegungsmittel im Sinne der "Smart Mobility". Mit Blick auf die Antriebswende gilt es zudem den Ausbau der Tank- und Ladeinfrastruktur für Fahrzeuge mit alternativen Antrieben entschlossen voranzutreiben.

Bestrebungen, die Mobilität in Trier klimaverträglicher zu gestalten, werden im Grundsatz von der Wirtschaft unterstützt. Mittel der Wahl sollte dabei jedoch stets die Realisierung attraktiver Rahmenbedingungen (Fahrzeiten, Fahrzeuge, Taktung und Tarife im ÖPNV, Park & Ride-Angebote) sein und nicht der Aufbau einseitiger Restriktionen für den motorisierten Individualverkehr (MIV), auf den auch künftig viele Menschen, gerade aus dem ländlich geprägten Umland von Trier, angewiesen sein werden.

Die Notwendigkeit der Umsetzung eines urbanen Sicherheitskonzepts für die Trierer Innenstadt ist angesichts der Amokfahrt vom 1. Dezember 2020 unbestritten. Auch hier ist es erforderlich abgewogen vorzugehen und schlüssige Lösungen für die notwendigen Wirtschafts- und Lieferverkehre zu finden. Neben der Ausweisung räumlich gut gelegener Ladezonen für Lieferfahrzeuge, gilt es in begründeten Fällen auch künftig die Zufahrt außerhalb der starren Lieferzeitfenster durch Sonderberech-



tigungen zu ermöglichen. Darüber hinaus sollten in diesem Kontext weitere Elemente einer modernen City-Logistik, wie gemeinsam genutzte City-Hubs oder Mikro-Depots, geprüft werden. Auch Anreize zur Nutzung alternativer Lieferkonzepte (z. B. Einsatz von Lastenrädern), beispielsweise durch verlängerte Lieferzeiten, sind in diesem Zusammenhang überlegenswert.

Die angemessene Höhe und Struktur der Parkgebühren ist ein kontrovers diskutiertes Thema und beeinflusst neben der Verfügbarkeit von Parkplätzen maßgeblich die Attraktivität der Innenstädte für Kunden und Gäste. In Trier hat man sich mit breiter Zustimmung auf eine höhere Bepreisung der Parkplätze im freien Raum verständigt, um den ruhenden Verkehr in die Parkhäuser zu lenken, was grundsätzlich sinnvoll ist und daher beibehalten werden sollte. Da Kunden aufgrund des Online-Handels die Innenstadt nicht mehr zwingend besuchen müssen, um ihre Einkäufe zu tätigen, sollten die Parkgebühren generell möglichst moderat angesetzt werden, zumal die Trierer Innenstadt von Besuchern aus dem regionalen Umland und Luxemburg lebt. Die wirtschaftlichen Härten, die Handel und Gastronomie durch die Corona- und Energiekrise getroffen haben, lassen es politisch vertretbar und wirtschaftlich erforderlich erscheinen, die Parkgebühren bis 2025 nicht weiter anzuheben. Anschließend sollte ein Anpassungspfad gewählt werden, der die allgemeine Preissteigerungsrate nicht übersteigt. Um die Nutzung der Parkhäuser zu fördern und Parksuchverkehre zu vermeiden, sollten zudem die Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt und die bereits überfällige Optimierung des Trierer Park- und Verkehrsleitsystem umgesetzt werden.

Mit der Zielsetzung den Verkehr im Oberzentrum Trier zu optimieren und möglichst verträglich zu gestalten, wurden im städtischen Mobilitätskonzept 2025 vielfältige Maßnahmen beschlossen. Trotz Annäherung an den gesetzten Zielhorizont 2025, steht die Umsetzung mehrerer vorrangiger Verkehrsprojekte immer noch aus. Auch einige der für die Stadt relevanten Projekte des Bundesverkehrswegeplans 2030 stecken bislang noch in der Planungsphase fest. Die von der IHK Trier 2021 unter ihren Mitgliedsunternehmen durchgeführte Mobilitätsumfrage offenbart vor diesem Hintergrund auch ein im regionalen Vergleich schlechteres Abschneiden des Standorts Trier beim Thema Erreichbarkeit. Mit einer Durchschnittsnote von 2,7 bildet das Oberzentrum gemeinsam mit dem Landkreis Vulkaneifel das Schlusslicht der Umfrage. Gerade für die Betriebe im Süden von Trier spielt dabei auch die fehlende Westumfahrung Trier (B51n) eine maßgebliche Rolle. Ohne diese strategisch wichtige Verbindung zwischen der B 51 bei Konz und der A 64 bei Herresthal bleibt in der Regel nur eine Querung des gesamten Stadtgebietes, um zur Autobahn zu gelangen. Eine aktive Unterstützung des



Projektes durch die Stadtverwaltung und die städtischen Gremien wird daher weiterhin von der IHK als wichtig erachtet, auch wenn die Umfahrung als Bundesprojekt nicht in kommunaler Verantwortung liegt.

Darüber hinaus gilt es aus Sicht der Wirtschaft mit Nachdruck die Realisierung der nachfolgenden Projekte des städtischen Mobilitätskonzepts 2025 anzugehen bzw. abzuschließen und möglichst in Kooperation mit dem Landkreis Trier-Saarburg zeitnah die Aufstellung eines Folgekonzepts zu initiieren:

- Anbindung der Höhenstadtteile durch die Neuanbindung des Aveler Tals über die Achse Grüneberg zur Autobahn (Nordtangente)
- Realisierung des Moselbahndurchbruchs
- Ausbau des Knotenpunkts Weismark/Aulstraße (Südtangente)
- Realisierung der neuen Verbindungsstraße Trier-West
- Bau der fünf Regionalbahnhaltepunkte im Zuge der Reaktivierung der Westtrasse und Prüfung weiterer Haltepunkte entlang der Osttrasse, insbesondere beim Industriegebiet Trier-Nord sowie in der Nähe von Siedlungsschwerpunkten

Gewerbeflächen entwickeln, Unternehmen fördern

Aktuelle Erhebungen belegen, dass es der Stadt Trier an geeigneten Gewerbe- und Industrieflächen mangelt. Es besteht perspektivisch ein prognostizierter Netto-Fehlbedarf von rund 60 Hektar. Bestehende kurzfristige Angebote, wie die ehemalige General-von-Seidel-Kaserne sind bereits überzeichnet und potenziell aktivierbare Flächen können den absehbaren Bedarf bei weitem nicht decken. Will die Stadt Trier den hier angesiedelten Unternehmen Erweiterungsperspektiven bieten und neue Investitionen am hiesigen Standort ermöglichen, bedarf es der Aktivierung zusätzlicher, verkehrsgünstig gelegener Flächen sowie der engen Kooperation mit den Nachbarkommunen, um die eigenen Engpässe durch den Ausweis interkommunaler Gewerbegebiete zu kompensieren. Bestehende Industrie- und Gewerbegebiete müssen darüber hinaus konsequent vor Beeinträchtigungen geschützt und mit Blick auf die Herausforderungen von Digitalisierung, Klimawandel und Verkehrswende kontinuierlich weiterentwickelt werden. Wo sinnvoll möglich, sollten zudem die Möglichkeiten der Nachverdichtung zur Schaffung neuer Erweiterungs- und Ansiedlungsmöglichkeiten genutzt werden. Zur Umnutzung von Gewerbestandorten sollte es nur in städtebaulich begründeten Ausnahmefällen kommen. Dann sollte zudem für eine entsprechende Kompensation der Flächen gesorgt werden.

Die Stadt Trier hat ihre Wirtschaftsförderung in den vergangenen Jahren erfolgreich weiterentwickelt. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit weiteren wirtschaftsfördernden Institutionen, wie auch der IHK, hat sich bewährt und sollte fortgeführt werden. Da die ökonomische Entwicklung und die Bedürfnisse der Unternehmen an den kommunalen Grenzen nicht Halt machen, sollten - immer wo dies sinnvoll möglich ist - Projekte in interkommunaler Kooperation verfolgt und umgesetzt werden. Eine geeignete Plattform, in die die kommunalen Partner sich mit ihren wirtschaftsfördernden Maßnahmen auch operativ einbringen können, wenn diese regionale Relevanz aufweisen, ist hierbei die Initiative Region Trier e.V. (IRT). Durch den Erwerb des RAL-Gütezeichens "Mittelstandsorientierte Kommunalverwaltung" könnte das Oberzentrum seine Unternehmensorientierung zudem extern prüfen sowie bestätigen lassen und das Gütesiegel anschließend als Marketinginstrument nutzen, um sich im interregionalen Standortwettbewerb weiter zu profilieren.

Die in Trier ansässigen Unternehmen haben in den vergangenen Jahren teilweise erheblich unter Corona-, Flut- und Energiekrise gelitten und tun dies vielfach auch heute noch. In diesen wirtschaftlich herausfordernden Zeiten ist es wichtig, die Steuer-, Gebühren und Abgabenschraube nicht weiter anzuziehen, damit den im Oberzentrum ansässigen Betrieben genug Finanzmittel verbleiben, um ihre Geschäftsaktivitäten zukunftsfest aufzustellen. In der Stadt Trier liegt der Gewerbesteuerhebesatz bei 430 Prozent und der Hebesatz zur Grundsteuer B bei 550 Prozent – gerade letzterer fällt im interkommunalen Vergleich hoch aus und kann somit nicht als wirtschaftsfördernder Beitrag betrachtet werden. Daher sollte in den kommenden Jahren auf weitere Erhöhungen der Hebesätze verzichtet werden, weil sonst Wettbewerbsnachteile drohen.

Um den Wirtschaftsstandort Trier zu stärken, bedarf es einer möglichst reibungslosen Zusammenarbeit von Unternehmen und Verwaltung. Die fachlich zuständigen Ansprechpartner aller relevanter Fachbereiche sollten den Betrieben bei Anfragen zeitnah für Auskünfte und Termine zur Verfügung stehen. Die Möglichkeiten zum digitalen Austausch von Informationen und Dokumenten zwischen Wirtschaft und Verwaltung sollten kontinuierlich ausgebaut werden.

Tourismus zukunftsfähig ausrichten

Das vorliegende Tourismus- und Hotelkonzept Trier 2030+ formuliert das langfristige Ziel, auf die touristischen Stärken der Stadt zu fokussieren und so ein qualitatives Wachstum zu befördern. Der Tourismus wird als relevanter Treiber für eine Stärkung der Lebensqualität, des Handels, der Gastronomie, der Kultur und der Freizeit definiert. Die IHK begrüßt diese Initiative, da sie darauf ausgerichtet ist, auf die Stärken Triers zu setzen, neue Ideen mit einem besonderen Qualitätsanspruch zu entwickeln und somit der touristischen Entwicklung Impulse zu geben.

Nun gilt es, den im Tourismuskonzept definierten umfangreichen Maßnahmenkatalog zu priorisieren, sukzessiv umsetzungsreife Projekte zu identifizieren und zu realisieren. So können Stück für Stück erste Erfolge sichtbar werden. Dabei ist es essentiell über den Tourismus hinaus zu denken und eine Verbindung zu weiteren Bereichen zu schaffen, wie der Innenstadtentwicklung, dem Einzelhandel, der Sicherung attraktiver Kulturangebote bis hin zur Verkehrsplanung und ÖPNV-Anbindung.



Um die vorhandenen Wachstumspotentiale zu nutzen, ist es wichtig touristische Investitionen als Investitionen in die Zukunft Triers anzuerkennen und in einen breiteren Kontext zu stellen. Zu einer attraktiven (Innen-)Stadt zählt beispielsweise eine hohe Aufenthaltsqualiltät: von der Sauberkeit über gepflegte Anlagen sowie eine gute Verkehrsanbindung mit PKW, Rad sowie Bus und Bahn bis hin zu einer digitalen Besucherlenkung. Nur so kann eine Qualitätsverbesserung insgesamt erreicht und von den Gästen wahrgenommen werden.

Um sich im innerdeutschen Wettbewerb als attraktive Wohn- und Urlaubsregion zu behaupten, sollten die Akteure regional stärker zusammenwachsen. Trier ist in seiner Funktion als Oberzentrum wichtig für die Region und fungiert als Besuchermagnet für Gäste und Kunden. Aber auch umgekehrt gilt: Trier braucht ein enges Zusammenspiel mit den Regionen Mosel, Eifel und Hunsrück, um wahrnehmbar und als Stadt attraktiv zu sein. Als Ausgangs- und Endstation regionaler Premiumwanderwege sowie als Knotenpunkt zahlreicher Radwanderwege gilt es, die Qualität der Zuwege deutlich zu verbessern, mit dem Ziel, hochwertige touristische Angebote zu schaffen.

Das Kulturangebot der Stadt mit den großen Sonderausstellungen, wie zuletzt dem "Untergang des Römischen Reiches", schafft überregionale Aufmerksamkeit, hilft die Standortattraktivität zu sichern und setzt wertvolle wirtschaftliche Impulse. Derartige Highlights tragen zur Erhöhung der Aufenthaltsdauer von Touristen bei und bewirken eine Verlängerung der Saisonzeiten. Deshalb ist es wichtig, für solche Großausstellungen gemeinsam mit dem Land Planungssicherheit und dauerhafte Verlässlichkeit für eine Durchführung im Drei-Jahres-Rhythmus zu schaffen.

Die zentrale Lage Triers in Europa, die einzigartigen Kultur- und Flusslandschaften in unmittelbarer Nähe und die Historie der Stadt sind Stärken, die es herauszuarbeiten gilt und für Besucher, Gäste und Bewohner transparent und auf eine moderne Art erlebbar zu machen. Besonders bei der Kultur und beim Wein lassen sich auch zu Luxemburg positive Synergien schaffen, von denen beide Seiten profitieren können.

Es ist wesentliches Ziel des Trierer Tourismuskonzepts den Tourismus in Stadt und Region zu stärken. Im Widerspruch dazu steht die seit 2018 erhobene Beherbergungssteuer in Höhe von 3,5 Prozent pro Übernachtung, die als Aufwandsteuer dem allgemeinen Haushalt zufließt. Die IHK Trier lehnt diese Art von Abgabe weiterhin ab und fordert im Fall von Tourismus- oder Gästebeiträgen den Bezug zum Kommunalen Abgabengesetz und somit eine enge Zweckbindung der finanziellen Mittel herbeizuführen. Zugleich sollte ein Mitwirkungsrecht der Wirtschaft bei der Mittelvergabe gewährleistet und die bisherigen öffentlichen Aufwendungen dauerhaft gesichert werden. Eine Anpassung des Kommunalen Abgabengesetzes auf der Landesebene könnte hier Klarheit schaffen.

Fachkräfte gewinnen und nachhaltig integrieren

Durch die demografischen Entwicklungen im Oberzentrum Trier werden die schon jetzt spürbaren Fachkräfteengpässe sich weiterhin verschärfen. Die Potenziale der Zuwanderung von im Ausland lebenden Fachkräften sowie ausbildungsinteressierten Menschen werden daher zur tragenden Säule der Fachkräftesicherung. Mit der Aus-



weitung der Einreisemöglichkeiten im Rahmen der Fachkräfteeinwanderung wurden wichtige Weichen gestellt und neue Möglichkeit geschaffen. Um das Potenzial von Zugewanderten aus Drittstaaten erfolgreich zu nutzen, bedarf es weiterer regionaler Anstrengungen. So ist auch für das Oberzentrum die Fortentwicklung einer Willkommenskultur mit attraktiven Unterstützungsangeboten unerlässlich, um internationale Fachkräfte dauerhaft an Bord zu holen. Gleichzeitig gilt es für die Stadt Trier, als Lebens- und Arbeitsort im Ausland zu werben. Dazu ist ein konzentriertes Vorgehen auf allen Ebenen erforderlich: Von der personellen Stärkung in den beteiligten Institutionen, Beschleunigung von Verwaltungsverfahren, verstärkter Netzwerkbildung bis hin zum Angebot von zeitlich flexiblen, berufsbezogenen Deutschsprachkursen für internationale Fachkräfte.

Ausbau und Ausweitung von Kinderbetreuungsplätzen und -zeiten zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Job und Familie bleiben nach wie vor wichtige Hebel zur Fachkräftesicherung in einer modernen Arbeitswelt. Trotz deutlich verbesserter Rahmenbedingungen gibt es auch in Trier diesbezüglich weiterhin eine Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage. Dies hat zur Folge, dass Eltern ggf. familienbedingt ihr Erwerbsleben unterbrechen oder Arbeitszeiten unerwünscht kürzen müssen. Gleichzeitig sehen sich Betriebe gezwungen länger auf die Kompetenzen ihrer Beschäftigten zu verzichten. Daher gilt es im Oberzentrum den Ausbau der Betreuungsinfrastruktur für Kinder fortzusetzen, damit unfreiwillige Teilzeitbeschäftigungen oder gar ein familienbedingter Berufsausstieg eines Elternteils vermieden werden können.



In den letzten Jahren wurde die digitale Infrastruktur der Trierer Berufsschulen verbessert und Auszubildenden sowie Lehrkräften der Zugang zu digitalen Endgeräten vereinfacht. Die Gerätezyklen aber sind auf wenige Jahre begrenzt. Zudem entwickeln sich Berufsbilder und damit die Anforderungen an Berufsschulen und handelnde Personen weiter. Um der Funktion als dualer Partner im Ausbildungssystem dauerhaft gerecht werden und auch zukünftig eine exzellente schulische Ausbildung anbieten zu können, bedarf es für die digitale Infrastruktur und die Ausstattung mit Endgeräten einer langfristigen Verstetigungs- und Kommunikationsstrategie sowie einer dauerhaften Bereitstellung von personellen und finanziellen Mitteln.

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Trier Verantwortlich: Dr. Jan Glockauer Hauptgeschäftsführer

Redaktion und Ansprechpartner:

Dr. Matthias Schmitt Geschäftsführer Standortpolitik und Unternehmensförderung (06 51) 97 77-9 01

@ schmitt@trier.ihk.de

Das vorliegende Impulspapier wurde von den zuständigen Fachreferaten der IHK Trier in inhaltlicher Abstimmung mit den in der IHK-Vollversammlung sowie den IHK-Ausschüssen für Wirtschafts- und Regionalentwicklung, Handel und Standortmarketing, Tourismus, Verkehr und Logistik engagierten Unternehmensvertretern aus Trier erarbeitet.

Daten und Grafiken:

Alexandra Klar, IHK Trier

Quellen:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1992 und 1994 bis 2020, Reihe 2, Kreisergebnisse Band 1, Berechnungsstand: November 2021. Michael Bauer Research GmbH, Nürnberg und CIMA Beratung + Management GmbH / BBE Handelsberatung GmbH, München, 2022. Statistisches Landemsamt Rheinland-Pfalz, Direktauskunft, basierend auf: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Bundesagentur für Arbeit, Statistik nach Themen, Beschäftigung. IHK Trier, Ausbildungsstatistik.

Gestaltung:

Stefanie Eltges, Mediendesign stefanie-eltges@t-online.de

Titelfoto:

TTM GmbH

Trotz sorgfältiger Recherche können wir keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation enthaltenen Informationen übernehmen. Der besseren Lesbarkeit wegen verwenden wir in diesem Bericht das generische Maskulinum; alle Geschlechter sind eingeschlossen.















